



Kindertagesstätte
PARADIES



Inhaltsangabe Konzept

Vorwort (vom Bürgermeister)

1 Wer wir sind

1.1 Leitbild

1.2 Historie

2 Pädagogischer Ansatz und Erziehungsstil

3 Pädagogische Grundlagen

3.1 Beschreibung von Zielen der päd. Arbeit

- Sinneswahrnehmung
- Schaffung von Lebensraum
- Miteinander Leben
- Gefühle erkennen
- Kreativität
- Körperbewußtsein
- Sprachförderung
- Literacy-Erziehung

4 Spiel als Lernzeit

4.1 Arten des Spiels

- Freispiel
- Angeleitetes Spiel

5 Gruppenleben

Zielbeschreibung des Gruppenlebens

5.1 Eingewöhnung

5.2 Tagesablauf

5.3 Wochenstruktur

5.4 Gruppenübergreifende Angebote

6 Portfolioarbeit

7 Elternarbeit

Zielbeschreibung der Elternarbeit

7.1 Elternabende

7.2 Elterngespräche

7.3 Zusammenarbeit mit dem
Kindertagesstättenbeirat

8 Strukturen und Rahmenbedingungen

8.1 Personal

8.2 Verpflegung

- Frühstück
- Mittagessen
- Snack am Nachmittag
- Getränke
- Essensversorgung von Kindern, die eine besonders begründete Ernährung brauchen

8.3 Pflegerische Leistungen

- Medikamentengabe
- Windeln wechseln und Sauberkeitserziehung

8.4 Öffnungs- und Beratungszeiten

8.5 Kooperationen und Vernetzungen

1. Wer wir sind

1.1 Leitbild

In unserer Kita sind Menschen aller Nationalitäten, Kulturen und Religionen willkommen. Wir begegnen allen Menschen mit Respekt und Wertschätzung und sehen diese Vielfalt als Bereicherung.

Elternhaus, Kita und Träger (die Gemeinde Walluf) sind Partner in gemeinsamer Verantwortung und arbeiten kooperativ zusammen.

Unsere Kita ist ein Ort der Begegnung. Gemeinsam, aber auch ganz individuell, können Kinder und Erwachsene entdecken, spielen, lernen, lachen. Wir verstehen das Leben als sich ständig wandelnden Prozess, auf den jeder Beteiligte unserer Gemeinschaft Einfluss nimmt und der immer wieder zum Wohle des Kindes hinterfragt werden muss. Kinder und ihre Familien werden bei uns in ihren Bedürfnissen und Interessen wertschätzend wahrgenommen. Durch gegenseitigen Respekt, Achtsamkeit und eine offene Kommunikation schaffen wir die Basis für einen vertrauensvollen Umgang in der Erziehungspartnerschaft.

Damit sich ein Kind entsprechend seinen Interessen und in seinem Tempo entfalten kann, legen wir Wert auf die Schaffung einer spiel- und lernfreudigen Umgebung. Gleich wichtig ist uns eine emphatische, wertschätzende Beziehung untereinander für das Gelingen der Bildungs- und Erziehungsarbeit. So möchten wir die Mitbestimmung der Kinder, entsprechend ihrem Alter und Entwicklungsstand, einbeziehen und ihnen die Chance geben, sich als Gestalter ihres Alltags selbstwirksam wahrzunehmen.

Grundlage für unsere ganzheitliche Erziehungsarbeit ist der Hessische Bildungsplan. Er gibt uns Anregung, Struktur und Gestaltungsfreiheit zugleich und ermöglicht uns, Prozesse gemeinsam im Team, mit den Kindern und den Eltern zu initiieren.



1.2 Historie

Bereits im Jahr 1864 erhielt die Gemeinde Walluf eine Spende von 8000,00 Gulden, die sie unter anderem für die Einrichtung einer „Kleinkinder-Bewahranstalt und –Schule“ verwenden sollte.

Zunächst führten die Schwestern des Klosters Tiefenthal bei Martinsthal, aus dem Orden der Armen Dienstmägde Jesu Christi ADMC, diese Kinderbewahranstalt. Diese Verantwortung wurde zum 01.01.1877 an Fräulein Elisabeth Schenk gegen eine jährliche Vergütung von 120,00 Mark übertragen.

Zwischen Hauptstraße und Mühlstraße wurde 1952 ein Kindergarten gegründet. Da der Standort im Tal des Walluf-Bachs lag und dieses Tal auch „Paradies-Tal“ genannt wurde, lag es nahe diesen Namen auch für den Kindergarten zu übernehmen.

Der Kindergarten Paradies zog 1975 in ein neues Gebäude. Er hatte zeitweise bis zu vier Gruppen am Vormittag, doch am Nachmittag wurden die wenigen, verbleibenden Kinder in einer Gruppe zusammengefasst. Der Bedarf an Betreuungszeit und Förderung der Kinder nahm stetig zu und die Gemeinde Walluf nahm sich den Bedürfnissen der Familien an.

So wurde der Kindergarten zu einer Tagesstätte mit Mittagessensversorgung ausgebaut und das Altersspektrum der Kinder wurde von ursprünglich 3 – 6 Jahren auf 1 – 6 Jahre erweitert. Im Jahr 2015 begann auf dem Gelände im Paradies-Tal der Neubau einer Kindertagesstätte mit sechs Gruppen.

2. Pädagogischer Ansatz und Erziehungsstil

Wir richten unseren Erziehungsstil weitestgehend nach dem „situationsorientierten Ansatz“.

Unser Ziel dabei ist es, Kinder darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und mit fortschreitender Entwicklung immer mehr selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Kinder zeigen uns beim Spielen, Malen, Sprechen, sich Bewegen und Verhalten, was sie von der Welt wissen und was sie beschäftigt. Sie entwickeln sich weiter, indem sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Daher stehen bei uns die Themen der Kinder im Vordergrund.

Das, was die meisten Kinder beschäftigt, bzw. was sie vermeiden, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über ihre Angst vor Dunkelheit und dunklen Gestalten/Gespentern - wird darüber gesprochen, praktische Beispiele und Lösungsmöglichkeiten dafür gesucht, das Kinderbuch „Das kleine Gespenst“ gelesen, mit Licht und Schatten experimentiert, Spiele angeboten und vieles mehr.

Entsprechend dem Alter der Kinder sind bei den jüngsten natürlich andere Themen wichtig als bei den älteren. Bei ihnen geht es eher um die praktischen Dinge des Lebens oder das Erlernen von Bewegung, Sprache und Kontaktaufnahme zu anderen.

Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ möchten wir, die uns anvertrauten Kinder auf das Leben vorbereiten und Wege aufzeigen, sich einzubringen. Dabei berücksichtigen wir den Entwicklungsstand und weitestgehend den sozialen und kulturellen Hintergrund eines jeden Kindes.



3. Pädagogische Grundlagen

Wir sehen unsere Aufgabe darin, jedes einzelne Kind bewusst in den Blick zu nehmen, um es ganzheitlich zu fördern. Dies beinhaltet für uns, dass bei unserer Arbeit die Kinder als Gesamtpersönlichkeit gesehen werden. Den Begriff der "Ganzheitlichkeit" bei der Erziehung wollen wir durch das Bild eines Baumes verdeutlichen. Jedes Kind hat seine Schwächen und Stärken, genauso, wie ein Baum dickere und dünnere Äste hat. Wichtig dabei ist, die Gesamtheit zu beachten, bei der die Schwächen durch die Stärken ausgeglichen werden können. Eine einseitige Förderung würde den Baum aus dem Gleichgewicht und entsprechend zum Kippen bringen.

Unsere Arbeitsweise richtet sich nach dem situationsorientierten Ansatz und wird ergänzt durch die Montessori-Pädagogik, d.h. wir greifen in unserem Alltag Situationen auf, die die Kinder stark beschäftigen und geben ihnen so Gelegenheit, ihr Verständnis und ihre Fähigkeiten zu erweitern. Ebenso ermöglichen wir durch gezieltes Heranführen an Situationen, die von Kindern verdrängt werden, eine kindgerechte Aufarbeitung.

Dies bedeutet, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu akzeptieren, ihnen achtungsvoll zu begegnen und sie auf ihrem Lebensweg liebevoll und hilfsbereit zu begleiten. Unter diesen Gesichtspunkten ist es möglich, Kindern eine "vorbereitete Umgebung" zu schaffen, in der sie nach ihren ganz persönlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen tätig werden können. Eine Tätigkeit, die Voraussetzung ist für Entwicklung und Lernen.

Kinder erhalten bei uns die Chance, ihre Fähigkeiten und Interessen im Rahmen der Möglichkeiten einer integrativen Tagesstätte zu entfalten. Dies geschieht durch gemeinsames Handeln mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Die Entwicklung jedes Kindes verläuft individuell und im jeweils eigenen Tempo. Wir begleiten das Kind und seine Familie dabei und setzen uns dabei folgende Ziele:

3.1 Beschreibung von Zielen der pädagogischen Arbeit

Sinneswahrnehmung



Von Geburt an ist die Entwicklung des Kindes eine aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Es sammelt eine Vielfalt von Erfahrungen über alle Sinne, muss aber auch lernen, diese in eine Ordnung zu bringen. Nur so kann sich das Kind an seine Umgebung anpassen, kann sich seine Intelligenz entwickeln, mit der es sich seine Umwelt erschließt.

Jedes Kind hat das intensive Bedürfnis nach TÄTIGEN SINNESEINDRÜCKEN. Wir bieten dem Kind Gegenstände an, die ihm die Möglichkeit geben, viel klarer und viel leichter zu einer Befriedigung dieser Bedürfnisse zu kommen. Wir wissen, dass das Kind mit all seinen Sinnesorganen die Umwelt erforscht.

Das Sinnesmaterial soll das Kind bei seinem Entwicklungsprozess unterstützen. Die Materialien helfen ihm, verschiedene Eigenschaften anhand von Gegenständen zu erkennen und nach Merkmalen zu ordnen.

Es muss deutlich betont werden, dass die Sinnesmaterialien nicht an die Stelle der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Lebensumwelt treten dürfen. Daher bieten wir vielfältige Sinneserfahrungen an, z.B. auf unserem naturnah gestalteten Außengelände, bei Spaziergängen in die nähere und weitere Umgebung, bei Bewegungsangeboten oder auch im Pflanz- und Naschgarten.

Unser Ziel ist es, den Kindern eine differenzierte und möglichst ausgeprägte Wahrnehmung mit allen Sinnen zu ermöglichen und ihnen so einen "Schlüssel" zur Welt und ihrer Kultur zu geben.

Schaffung von Lebensraum

Eine der wichtigsten Aufgaben der ErzieherInnen sehen wir darin, dem Kind einerseits zu helfen, wo es Hilfe braucht, ihm aber auf der anderen Seite nicht vorzeitig oder zu viel zu helfen, sodass der eigene Lernprozess und die Freude daran, „es allein geschafft“ zu haben, nicht unterdrückt wird. Sich selbst immer wieder zurücknehmen, damit das Kind frei tätig werden kann, das Kind aber in seinem Entwicklungsprozess auch nicht im Stich lassen, stellt für uns ErzieherInnen immer wieder eine neue Herausforderung dar.

So ermöglichen wir den Kindern einen Freiraum, um zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten heranzureifen. Diese Freiheit ist keine unbegrenzte, sondern ein Freiraum innerhalb klarer Rahmenbedingungen, die soziales Zusammenleben erst möglich machen.

In einer liebevollen, entspannten Atmosphäre können Kinder Vertrauen zu anderen Kindern und zu anderen Erwachsenen entwickeln, ebenso wie das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Wir bereiten entsprechend unseren Möglichkeiten ein Umfeld, in dem die Kinder selbst tätig werden können. Dies bezieht sich nicht nur auf die Innenräume, sondern spiegelt sich auch in der Gestaltung des Außengeländes wieder. Das eigene Handeln fördert die Kompetenz des Kindes für Entwicklung und Lernen. Dies setzt eine genaue Beobachtung der Kinder voraus, ebenso wie die Kenntnis und das Erkennen von Entwicklungsperioden.

Miteinander Leben

Wichtig in unserer Kindertagesstätte sind nicht nur die Spiel- und Lernangebote, sondern auch die soziale und emotionale Einbettung in die Gruppe mit Kindern und Erzieherinnen. Kinder sollen lernen, in sozialen Situationen angemessen zu reagieren.

Eine altersgemischte Zusammensetzung der Kinder in den Gruppen gewährleistet, dass eine große Bandbreite von Neigungen, Fähigkeiten und Befindlichkeiten in den Erziehungszusammenhang eingebunden wird. Diese Struktur begünstigt das gegenseitige Lernen, Unterstützen und Achten. So werden die Unterschiedlichkeiten des Einzelnen nicht nur zugelassen, sondern bewusst in den Erziehungsprozess integriert.



Wenn die Kinder in die Kita kommen, warten sie oft noch ab, bis jemand auf sie zugeht. Hier geben wir Hilfestellung, um sie in die Gemeinschaft und das Spiel miteinzubeziehen. Mit sechs Jahren sollten die Kinder die Kontaktaufnahme zu anderen selbständig und ohne Probleme gestalten.

Im Lauf der Jahre kann so im Kontakt mit anderen die Fähigkeit entwickelt werden, auf diese einzugehen und sich in eine

Gruppe einzufügen. Dies bedeutet, dass das Kind zu Gunsten anderer zurückstecken, aber auch die eigenen Bedürfnisse äußern und angemessen durchsetzen kann.

Umgang mit und Verhalten bei Konflikten gehört wohl zu den Verhaltensweisen, die wir alle ein Leben lang lernen und im Blick haben müssen. Dazu bietet die Kita ein breites Übungsfeld. Im Tagesverlauf ergeben sich beim Spielen und anderen Aktivitäten häufig Konfliktsituationen. Dabei lernen die Kinder zunächst mit unserer Hilfe, aber mit zunehmendem Alter immer selbständiger, wie weit sie bei dem anderen gehen können, wie sie sich durchsetzen und wann sie Abstriche machen müssen.

Die Loslösung von vertrauten Personen, den Eltern oder Großeltern, geschieht meist das erste Mal in der Kita. Bis zum Schuleintritt sollte sich ein Kind sicher aus vertrauten Beziehungen lösen und neue Situationen bewältigen können. Dazu muss das Kind eine entsprechende emotionale Stabilität besitzen.

Gefühle erkennen

Denken und Fühlen hängen unmittelbar zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Der Begriff „emotionale Intelligenz“ bedeutet das Wahrnehmen der eigenen Gefühle und das darauf folgende Handeln in einer sozial akzeptierten Form.

Selbstvertrauen aufzubauen ist ein zentraler Entwicklungsprozess im Kindergartenalter. Ein Kind, das sich emotional sicher fühlt, verhält sich neugierig und aktiv und will etwas Neues kennen lernen. Es kann sich auf neue Bezugspersonen einlassen und hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Wir fördern die Selbständigkeit der uns anvertrauten Kinder nicht nur im Bereich der Fertigkeiten, wie Tischdecken, sich selbst an- und auszuziehen, u.ä. sondern auch in Bezug auf die emotionale Selbständigkeit. Diese zeigt sich u.a. darin, dass es mit fortschreitendem Alter gut ertragen kann, nicht die alleinige Aufmerksamkeit der ErzieherIn zu bekommen. Außerdem führen wir die Kinder im Rahmen ihres Entwicklungsstandes zum selbständigen Arbeiten. Sie wählen sich ihre Aufgaben und Spiele, weil sie das selber wollen und Freude daran haben.



Durch Handeln und Ausprobieren entwickelt das Kind Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und kann lernen, sich selbst einzuschätzen.

Das eigene Selbstvertrauen bildet die Basis für die Frustrationstoleranz eines Kindes. Bei Zurückweisungen oder Misserfolgen sollte es sich nicht gleich in seiner gesamten Person abgewertet fühlen. Bis zur Schulreife sollte ein Kind gelernt haben mit kleinen Frustrationen, wie z.B. nicht gleich dran zu kommen, nicht der Beste zu sein, umgehen können.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen Menschen, entwickeln Kinder ein Gespür dafür, wenn sie

jemanden ganz besonders mögen, mit wem sie sich gut verstehen, schön spielen und Spaß haben können. Zuneigungen wechseln häufiger, doch das gehört zum Lernprozess. Diese Gefühle der Zuneigung, Eifersucht, Sehnsucht oder Enttäuschung, die Jungen und Mädchen gleichermaßen im Zusammenhang mit Freundschaften haben, wollen wir nicht verharmlosen, denn die Kinder erleben diese Gefühle in der Regel stark und ernsthaft.

Ziel unserer Erziehung ist es, die Kinder darin zu unterstützen, Verantwortung für die eigenen Handlungen zu übernehmen, sowie die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu achten.

Kreativität

Das Bedürfnis sich mitzuteilen ist ein Urtrieb. Mit der Zeit entsteht für viele Menschen immer mehr der Drang sich bildlich auszudrücken. In kindlichen Darstellungen erfahren wir, wie Kinder ihre Welt sehen und empfinden. Die große Zeit der „Kinderkunst“ liegt zwischen dem dritten und achten Lebensjahr. Der selbstvergessene und konzentrierte Gesichtsausdruck der Kinder zeigt, wie wichtig ihnen ihr Tun ist.

Daher wollen wir das schöpferische, bildnerische Gestalten fördern und eine Basis schaffen für eine breit angelegte, ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung.

Ebenso wie Kinder das Laufen und Sprechen lernen, müssen sie Unterstützung erfahren beim Sehen, Erkennen und Verarbeiten ihrer Eindrücke. Wenn Kinder zu vielen Reizen, wie z.B. durchs Fernsehen, ausgesetzt sind, kann die organische Entwicklung des Sehens, die eigene Fantasie und Kreativität verkümmern.



Wir legen großen Wert darauf, den Kindern ausreichend und unterschiedliches Material zum Erproben ihrer Ideen zur Verfügung zu stellen.

Zeichnen ist eines der wichtigsten Ausdrucksmittel für Kinder. Ausgehend von Punkten über Gekrakel und Strichen, gelangen sie zu den Kreisen, die man schließt. Bei diesen Übungen konzentrieren sich die Kinder enorm. Im Laufe der weiteren Entwicklung differenziert sich die Bildsprache immer mehr. Mit diesen Zeichen und Variationen beginnen die Kinder Situationen bzw. Erlebnisse aus der Umgebung zu schildern und zu verarbeiten. Dabei erleben die

kleinen Künstler diese Aktionen sehr lebhaft und intensiv.

Sie sind mit Leib und Seele dabei und erzählen was sie malen, und malen was sie fühlen.

Alles Neue veranlasst sie zu Fragen. So können bunte Glasfenster in Kirchen, Plastiken, die man streicheln kann, oder fantasievolle Bilder ihre Neugier wecken. Wir ermuntern die Kinder durch gezielte Projekte und Anregungen aus dem Alltag, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Permanente Anweisungen und vorgefertigte Schablonen bremsen die Kreativität der Kinder. Kinder wollen ihre Dinge selbst machen und ihre eigenen Vorstellungen umsetzen. Sie

brauchen dafür Anregungen, fühlen sich aber eher behindert, wenn sie darauf hingewiesen werden, wie beispielsweise der Elefant richtig aussieht. Der kindliche Ausdruck soll immer Vorrang haben.

Ein selbst angefertigtes Kunstwerk, das Kinder mit nach Hause bringen, erfüllt sie mit enormem Stolz. Dies vermitteln wir auch den Eltern und machen deutlich, wie wichtig die Wertschätzung der Arbeiten ihrer Kinder ist.



Doch nicht nur die bildnerische Kreativität wird in unserer Kita gelebt, auch die Dimension der Musik mit ihren vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten und Empfindungen bringen wir den Kindern nahe. Die Kinder besitzen sehr unterschiedliche musikalische Vorerfahrungen, wenn sie zu uns kommen.

Im Spiel können wir dem Hören einen aktiven Charakter verleihen: es impliziert neben dem Spiel mit körpereigenen oder den vorhandenen Rhythmusinstrumenten das Malen, das

Darstellen, das Abbilden von Gehörtem, aber ganz sicher ist es auch begleitet von dem so wichtigen wenn auch schwierigen Sprechen über Musik.

Körperbewusstsein

Die Bewegungsentwicklung eines Kindes steht in engem Zusammenhang zur Entwicklung seiner Sinne, denn ohne die Fähigkeit wahrzunehmen ist jede Bewegung nur Reflex. Die verschiedenen Wahrnehmungsreize werden an das Gehirn weitergeleitet und in einem komplexen Prozess zu einer Bewegungsreaktion verarbeitet. Muskelbewegungen werden koordiniert, das Gleichgewichtsorgan ermöglicht sicheres Aufkommen auf dem Boden, ein lauter Schrei trainiert die Sprechmuskulatur, befreit die Psyche.

Kinder entdecken die Vielfalt der Bewegungsmöglichkeiten unter anderem im täglichen Beobachten und Zusammensein mit anderen Kindern. Sie suchen sich Vorbilder, die zum Rollenspiel und zur Bewegungsnachahmung reizen.



Daher setzen wir in unseren angeleiteten und auch in den freien Bewegungsangeboten immer wieder die ursprünglichen Spielgegenstände wie Ball, Kreisel, Reifen, etc. ein, um den Kindern Gelegenheit zu geben, wichtige Spiel- und Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Was sich bewegt, spricht die Sinne, den Körper, die Gefühle und Fantasien der Kinder gleichermaßen an. Die Ausreifung und Weiterentwicklung der eigenen inneren und

äußeren Beweglichkeit leistet einen wertvollen Beitrag zur körperlichen und seelischen

Gesundheit unserer Kinder, je spielerischer desto sinnvoller.

Durch den Einsatz von psycho-motorischen Elementen in der Bewegungserziehung unterstützen wir die umfassende Förderung der Körpererfahrung, eingebunden in Bewegungsgeschichten, Fantasiereisen, Rollenspiele und unter Einbeziehung der Ideen unserer Kinder.



Kinder brauchen so viel elementare Naturerfahrung wie möglich. Die Natur bietet alle Sinnes- und Wahrnehmungsreize, die ein Mensch braucht, um eine freie und ganzheitliche Körperentfaltung zu entwickeln.

Insgesamt achten wir auf Phasen von Aktivität und Ruhe, von Schlafen und Wachen, so gehört das Element der Entspannung und Ruhe als lebensnotwendige Ergänzung zur Bewegung.

Bewegung erschließt die äußere Welt, macht sie zugänglich und begreifbar. Ruhe und Konzentration leisten einen wichtigen Beitrag zur Verarbeitung und Eigenwahrnehmung. Sie erschließt die Welt im Inneren.

Sprachförderung

Kinder erwerben die Sprache von sich aus, vorausgesetzt sie verfügen über die Fähigkeit zu hören und die Fähigkeit, jedes kleinste Lautdetail aus der Sprache ihrer Umgebung wahrzunehmen und wiederzugeben.

Es ist das Vorbild des Erwachsenen, dessen Sprache, Grammatik, Sprachmelodie und besondere Artikulation und natürlich auch das kulturelle Umfeld, das die kindliche Sprachentwicklung prägt.

Strukturelles und systematisches Denken ist nur möglich durch den Erwerb von Sprache. Sie ermöglicht uns Dinge zu benennen und Gedanken mitzuteilen, so dass andere sie verstehen können. Durch die Sprache können wir uns von den Dingen einen „Begriff machen“, so erweitern wir unsere Kompetenzen und entwickeln unsere Persönlichkeitsbildung.

In unsere Kita kommen Kinder aus unterschiedlichen Familien, verschiedenen Erstsprachen



und stark differierenden Sprachkenntnissen. Wir möchten allen Kindern ermöglichen, in unserer vorbereiteten Umgebung das kindliche Spiel mit der Sprache lustvoll und positiv zu gestalten. Dabei ist die Vorbildfunktion der ErzieherIn hinsichtlich genauer Sprache und Aussprache von großer Bedeutung.

Dabei bieten wir unseren Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Wortschatzerweiterung an, z.B. werden ausgeführte Tätigkeiten des täglichen

Lebens benannt (gießen, schütten, öffnen, schließen, usw.) oder Sinnesmaterialien erschließen sich durch vergleichen, ordnen, benennen. Durch Bücher, Lieder, Spiele und Geschichten regen wir zum Sprechen an. Dies geschieht teilweise im Freispiel, aber auch gezielt in Kleingruppenarbeit oder Sprachförderstunden.

Verse und Reime bieten die Möglichkeit von rhythmischer Begleitung. Fingerspiele verknüpfen Sprache und Motorik und geben den Kindern die Chance das Gesprochene über die Bewegung zu vertiefen.

Gesprächs- und Erzählrunden zu Beginn oder Ende der Woche, zur Präsentation, zum Wiedergeben von Erlebnissen oder zum Planen von Ausflügen praktizieren wir von Anfang an. Dabei spielt die Atmosphäre eine wichtige Rolle. Jeder soll das Gefühl haben, etwas dazu beizutragen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es sinnvoll ist, die Mitte des Kreises passend zum Thema zu gestalten oder einen Gegenstand als Erzählhilfe weiterzugeben.

Erzählen hat mit Zuhören zutun. Daher gilt bei uns die Absprache „Wir lassen jeden ausreden und antworten dann“. Dieses aufeinander warten können fördert das Sozialverhalten der Gruppe und stärkt das Selbstwertgefühl des Einzelnen.

Literacy-Erziehung

Literacy wird bereits in der frühen Kindheit grundgelegt. Dabei handelt es sich nicht nur um die Fähigkeit des Lesens und Schreibens, sondern auch um Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur unserer Gesellschaft, Vertrautheit mit Literatur und Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Da unsere Kinder in ihren Familien ganz unterschiedliche Erfahrungen machen, möchten wir auch auf diesem Gebiet ausgleichend wirken. Wir wissen aus wissenschaftlichen Untersuchungen, dass Kinder in der Schule bessere Sprach-, Lese- und Schreib-



kompetenzen aufweisen, wenn sie bereits in jungem Lebensalter vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-)Büchern, etc. gemacht haben.

So haben wir nicht nur ein großes Angebot an Büchern in unserer Kita-Bibliothek, sondern auch in jeder Gruppe.

Kinder dürfen mit ihren Eltern Bücher ausleihen oder dies als Vorschulkind selbständig tun.

Wir bieten daher nicht nur Bilderbuchbetrachtungen an, sondern auch regelmäßiges Vorlesen und Nacherzählen des Gehörten, freies Erzählen von Märchen und Geschichten und besuchen mit unseren älteren Kindern auch Autoren-Lesungen.

Wichtig ist uns auch die Nutzung von Lexika (ob in Buchform oder im Internet), wenn Fragen auftauchen oder die vielfältige Begegnung mit Schrift.

Nicht nur in Büchern, beim Betrachten oder Vorlesen, begegnen den Kindern Schriftzeichen, sondern auch alltäglich, wenn sie sehen wie Erwachsene etwas schreiben oder auf Straßenschildern oder Werbeplakaten, in Zeitschriften und Katalogen.

Kinder möchten diese „Zeichen“ ebenfalls benutzen und so beginnen jüngere mit Fantasieschrift und lesen deren Bedeutung vor und ältere Kinder möchten unbedingt ihren Namen schreiben. Natürlich unterstützen wir sie dabei, allerdings ist es nicht unsere Aufgabe ihnen das Lesen und Schreiben beizubringen.

4. Spiel als Lernzeit



Im Spiel erobern Kinder ihre Umwelt. Dabei setzen sie ihre ganze Person mit ihren gesamten Fähigkeiten, Erfahrungen und Gefühlen ein. Das Spiel bildet die Grundlage zur kindlichen Entwicklung – es ist eine zweckfreie und selbstgewollte Betätigung, die Freude, Spaß und Befriedigung gibt. Für Kinder ist Spielen jedoch eine ernsthafte und anstrengende Tätigkeit, d.h. Arbeit.

Alle Entwicklungsbereiche werden nahezu gleichzeitig im Spiel angesprochen und gefördert. Fähigkeiten wie Interesse für etwas entwickeln, Durchhaltevermögen, Ausdauer, Anstrengungs- und Lernbereitschaft, die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und das so wichtige soziale Handeln bilden die Grundlage zur Lebensbewältigung und dem schulischen Lernen.

Weil so viele unterschiedliche Fähigkeiten im Spiel entwickelt werden, heißt es für uns „Ein Kind, das spielt, lernt!“

Wir gestalten die Spielbereiche so, dass sie Aufforderungscharakter haben. Deshalb sind alle Spiele und Materialien für die Kinder sichtbar und zugänglich und regen so die natürliche Neugierde der Kinder an, die wichtigste Voraussetzung für selbstbestimmtes Spielen und Lernen.

Dinge und Vorgänge, die das Interesse wecken, fordern zum Entdecken auf und regen zu konzentrierter Beschäftigung an. Sich einzulassen auf Neues, Unbekanntes ermöglicht durch ein anregendes, kreatives Spiel und gibt den Kindern die Chance, eigene Erfahrungen zu sammeln. Diese können zu einem späteren Zeitpunkt, in einer anderen Situation wieder eingesetzt werden.

Wir möchten unseren Kindern die Möglichkeit geben, intensiv zu spielen, damit sie viele wichtige Erfahrungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Grundlagen erwerben.

Kinder, die eine gute Spielfähigkeit entwickelt haben, verfügen gleichzeitig über eine gute

Lernfähigkeit. Aufgrund der gewonnenen Selbstsicherheit können sie neugierig, aufmerksam und kompetent unbekannte Herausforderungen und neue Aufgaben meistern.

4.1 Arten des Spiels

Wir unterscheiden in unserer Kita zwischen zwei Arten des Spiels – dem angeleiteten Spiel und dem so genannten Freispiel.

Freispiel



Freispiel bedeutet, dass sich Kinder Spiele nach ihren eigenen Interessen und momentanen Befinden selbst auswählen. Sie entscheiden, was, mit wem und wie lange sie spielen wollen.

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und nimmt einen großen Teil des Tages ein. Wir geben den Kindern Freiräume für ihre persönliche Entfaltung und bieten vielfältige Möglichkeiten sich zu betätigen.

Im Gruppenraum können die Kinder in verschiedenen Funktionsbereichen spielen oder sich Spielmaterial aus den offenen Regalen holen. Dazu gehören zum Beispiel:

Rollenspiel- und Puppenecke: Puppen, Geschirr, Arztkoffer, Verkleidungsmöglichkeiten

Bauecke: Holzbausteine und –tiere, Fahrzeuge, Playmobil, Lego

Maltisch: Farben, Schere, Kleber, Papier, Wolle

Bücherecke: Bilderbücher, Vorlesebücher

Regelspiele: Würfelspiele, Kartenspiele, Puzzle, Memory, Lotto

Das Freispiel bietet uns ErzieherInnen die Chance, einzelne Kinder und die Gruppensituation zu beobachten. Dies ist die Grundlage dafür, aktuelle Interessen und Bedürfnisse einzelner Kinder und der Gesamtgruppe zu erkennen und darauf reagieren zu können.

Auch Situationen von scheinbarer Untätigkeit werden zugelassen, um dem Kind die Möglichkeit zu geben sich seiner eigenen Entscheidung bewusst zu werden oder um Beobachtungen des Kindes zuzulassen.

Wir sehen uns als BeobachterIn, BegleiterIn und PartnerIn und greifen bei Bedarf helfend, fördernd und vermittelnd ein.

Angeleitetes Spiel



Im angeleiteten Spiel werden bewusste und gezielte Anregungen von uns ErzieherInnen gegeben.

Ziel ist dabei immer, das freie Spiel so zu unterstützen, dass den Kindern weitere Entwicklungsfortschritte möglich sind. Es ist meistens nur eine kleine Gruppe, die daran teilnimmt und es findet in der Regel während der Freispielzeit statt.

Inhalte des angeleiteten Spiel können sein:

- Basteln
- Einführen eines neuen Tischspiels
- Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern
- Gemeinsames Bauen mit Konstruktionsmaterial
- Kochen und Backen
- Spiele, die nur für Kleingruppen geeignet sind

5. Gruppenleben

Zielbeschreibung des Gruppenlebens



Das soziale Leben erfolgt nicht zu bestimmten Tageszeiten oder in geplanten Situationen, sondern vollzieht sich im Miteinander – im Umgang von Kind zu Kind, Kind zu Erwachsenen, Erwachsenen zu Erwachsenen. So erlaubt es den Kindern nachhaltige Erfahrungen zu sammeln, die wichtige Voraussetzungen für das spätere Leben sind.

Kinder sollen in unserer Kita lernen können, wie Beziehungen zu anderen Menschen und dem Umfeld erforscht, verbessert und freundschaftlich gelebt werden.

Die altersgemischte Zusammensetzung in unseren Gruppen soll gewährleisten, dass eine große Bandbreite von Neigungen, Fähigkeiten und Befindlichkeiten in den Erziehungszusammenhang eingebunden werden.

So erfahren die jüngeren Kinder durch das Vorbild der älteren Kinder vielfältige Anregungen im Bereich der sprachlichen, geistigen und sozialen Entwicklung. Auch die älteren Kinder profitieren davon, denn ihnen bietet sich die Gelegenheit ihre Erfahrungen weiterzugeben, Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zu zeigen und Einfühlungsvermögen im Zusammenleben mit kleineren und schwächeren Kindern zu entwickeln.

Jedes Kind, gleich welcher Herkunft, Sprache, Kultur, Religion oder Beeinträchtigung, ist bei uns willkommen. Unser Ziel ist es, alle Kinder unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten und Eigenheiten zu integrieren und ihnen ein positives Gruppenerleben zu ermöglichen.

5.1 Eingewöhnung

Der Übergang in die Kindertagesbetreuung ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung. Er gelingt am besten, wenn Kinder während der Eingewöhnungszeit konstant von ihrer Bezugsperson – in der Regel einem Elternteil – begleitet werden. Dies gibt Kindern die Gelegenheit, in die Situation hinein zu wachsen und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

In unserer Kita findet vor dem Beginn der Eingewöhnung ein Gespräch zwischen Eltern und Erziehern statt. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und der Planung der Eingewöhnungszeit.

Die Einbeziehung der Eltern in die Eingewöhnungsphase ist ein Merkmal für die Qualität unserer Kindertagesstätte. In der Praxis hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, die Eingewöhnungsphase individuell an die Bedürfnisse des Kindes anzupassen. Daher unterteilen wir diese Zeit dem Alter und Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder entsprechend.



Für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren wurde das „**Berliner Eingewöhnungsmodell**“ entwickelt. Dieses bindungsorientierte Konzept berücksichtigt insbesondere die Bindung des Kindes zu den Eltern und ErzieherInnen. Es unterteilt die Eingewöhnungszeit in verschiedene Phasen: In der so genannten Grundphase besucht ein Elternteil zusammen mit dem Kind die Kita für circa eine Stunde pro Tag an mehreren Tagen hintereinander. Nach 4 bis 5, in der Praxis manchmal auch 6 Tagen, verlässt der Elternteil die Kita das erste Mal für eine sehr kurze Zeit. Je nachdem, wie das Kind mit der Situation umgeht, wird anschließend eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase festgelegt. Es folgen eine Stabilisierungs- und eine Schlussphase.

Bei Kindern, die 3 Jahre und älter sind, treffen wir mit den Eltern individuelle Absprachen, die die Vorerfahrungen der Kinder berücksichtigen.

Neben der Beziehung zwischen Kind und ErzieherInnen spielt auch die Beziehung der Eltern zum Kind und deren Einstellung zum Kita-Besuch eine wichtige Rolle bei der Eingewöhnung. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine Bindung zur ErzieherIn aufbaut und diese als Bezugsperson anerkennt.

5.2 Tagesablauf

- 7.15 – 8.15 Alle ankommenden Kinder treffen sich im Frühdienst und können miteinander spielen.
- 8.15 – 9.00 Uuuups – es wird zu voll im Frühdienst. Alle Kinder gehen in ihre Stammgruppe.
- 9.00 – 12.00 Die Bringzeit endet und alle Kinder sollen bis dahin in der Kita sein. Wir starten mit unserem Morgenkreis und frühstücken dann in gemütlicher Runde.
- Danach ist Zeit für Freispiel, Basteln, Singen, Ausflüge, Spiel und Spaß.

11.30 – 14.15 Für die Tagesstättenkinder U3 gibt es jetzt Mittagessen. Danach werden gemeinsam Zähne geputzt.

Psst – einige sind dann richtig müde und schlafen nach einer Gute-Nacht-Geschichte ein.

Wer keinen Mittagsschlaf mehr braucht, kann sich in der Wachgruppe mit ruhigen Dingen wie Vorlesen lassen, Malen, Basteln oder Tischspielen beschäftigen. Wer möchte nutzt das Kuschelnest zum Ausruhen und Träumen.

- 12.00 – 12.15 Die Kinder mit einem Halbtagsplatz werden abgeholt.
- 12.15 – 13.15 Aus allen Gruppen wechseln einige Kinder in den Raum für verlängerte Öffnungszeit. Dort haben wir die Möglichkeit etwas zu Trinken oder etwas von Zuhause mitgebrachtes zu essen und natürlich zu spielen bis wir abgeholt werden.
- 13.15 – 14.15 Damit unsere Jüngsten gut schlafen können und sie die Ruhephase genießen können, werden in dieser Zeit keine Kinder abgeholt.

12.15 – 14.15 Für die Tagesstättenkinder Ü3 gibt es jetzt Mittagessen.

Nach dem Zähneputzen beginnt auch bei den Großen die Wachgruppe mit ruhigen Dingen wie Vorlesen lassen, Entspannungsangeboten, Malen, Basteln oder Tischspielen.

- Ab 14.15 Es ist Zeit für Tischspiele, Kreativ- und Bewegungsangebote, Rollenspiele in Bau- und Puppenecke und allem was uns sonst noch Spaß macht. Bei gutem Wetter spielen wir am liebsten draußen.
- 15.30 Für hungrige Mägen gibt es einen kleinen Snack zwischendurch.
- 17.00 Ein Tag voller Abenteuer, Erfahrungen und jeder Menge Spaß geht zu Ende.

5.3 Wochenstruktur

An unterschiedlichen Tagen wird einmal pro Woche in jeder Gruppe...

...ein **gemeinsames Frühstück** angeboten. Die Kinder dürfen altersentsprechend mitbestimmen, was es an diesem Tag gibt und sie helfen so gut sie können auch bei der Zubereitung.

... ein **angeleitetes Bewegungsangebot** gemacht.

... mit den Kindern am **Gruppen-Projekt** gearbeitet; bzw. ab November bis Juni werden zusätzliche **Projekte für die Vorschulkinder** angeboten.

...ebenfalls für die **Vorschulkinder gilt das Angebot der eigenständigen Buchausleihe** und der selbstverantwortlichen Rückgabe der Bücher.

Montags findet unser Aktionstag statt. Dann bieten wir bei gutem Wetter meist ein Ausflug an oder es wird ein umfangreicheres Bastel- oder Kochangebot gemacht oder sehr beliebt sind auch Bewegungsspiele in der Turnhalle oder, oder, oder...

Freitags ist Spielzeugtag. Da dürfen alle Kinder ein Spiel/Spielzeug von Zuhause mitbringen. Darauf achten sie selbständig und lernen so Verantwortung zu übernehmen.



5.4 Gruppenübergreifende Angebote

Frühdienst:

Jeden Morgen, ab 7.15 bis 8.15 Uhr treffen sich die jüngeren und älteren Kinder jeweils in einer Gruppe. Die ErzieherInnen nehmen sie freundlich in Empfang und begleiten sie in den Tag.

Während dieser Zeit findet der „Pädagogische Tisch“ der anderen ErzieherInnen, je nach Dienstbeginn, statt. Sie informieren sich gegenseitig über aktuelle Nachrichten der Eltern oder organisieren im Bedarfsfall Krankheitsvertretungen von Kollegen.

Ist die Frühdienstzeit zu Ende räumen Kinder und ErzieherInnen gemeinsam auf und gehen in ihre Stammgruppen.

Verlängerte Öffnungszeiten:

In der Zeit zwischen 12.15 und 13.15 Uhr werden ein Teil der Kinder aus allen Gruppen gemeinsam betreut. Sie haben dort die Möglichkeit etwas Mitgebrachtes zu essen und es werden auch Getränke bereitgestellt. Sie dürfen malen, spielen, bauen oder die Erzieherin liest ihnen vor.

Da in dieser Zeit die Schlafenszeit der jüngeren Kinder beginnt und es im Flur leise sein muss, nehmen diese Kinder ihre persönlichen Dinge mit in die Mäusegruppe. Dort holen die Eltern ihre Kinder an der Seitentür ab.

Vorschulprogramm:

Von Beginn der Kindergartenzeit an, werden Grundlagen und Basiswissen geschaffen. Als Besonderheit wird den Vorschulkindern im letzten Halbjahr ein anspruchsvolleres Programm geboten. Aber es wird auch mehr von ihnen erwartet...

Die genauen Inhalte und welche ErzieherIn welches Angebot für die Großen vorbereitet und durchführt erklären wir den Eltern ausführlich an einem Info-Nachmittag.

Vorlesen mit Frau Bleul:

Jeden Monat kommt Frau Bleul aus der Bücherei zum Vorlesen in die Kita. Ihr Angebot richtet sich an die 3-4jährigen Kinder. Sie dürfen sich selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen.

Da die Teilnehmerzahl aufgrund des Alters und der Konzentrationsspanne der jungen Kinder begrenzt ist, achten die ErzieherInnen darauf, dass jedes Kind einmal die Chance bekommt sich vorlesen zu lassen.

Feste im Jahresverlauf:

Die wiederkehrenden Feste und Feiern werden mit den Kindern gestaltet. Sie geben ihnen Orientierung im Ablauf des Jahres. Die Art der Ausführung und die Entscheidung ob es ein gruppeninternes Fest oder mit Eltern oder mit der Gemeinde werden bei der Jahresplanung getroffen und variieren jedes Jahr.

Die Mithilfe und Unterstützung von Eltern ist uns dabei sehr willkommen und zeigt den Kindern auch die Verbundenheit ihrer Eltern mit der Kita.

6. Portfolioarbeit

Mit Beginn der Kita-Zeit wird für jedes Kind ein Ordner angelegt. In diesem Ordner werden die Lern- und Bildungsgeschichten, der persönliche Entwicklungsverlauf und die Erlebnisse während der Zeit in unserer Kita dokumentiert.

An diesem Portfolio genannten Ordner arbeiten Kinder, Eltern und Erzieher gemeinsam. Eltern bringen Fotos von der Familie mit und helfen so die Familienseiten zu gestalten. ErzieherInnen in der Krippe notieren die Erlebnisse und Fortschritte für die Kinder. Solange die Kinder noch nicht selbst sprechen können, schreiben wir in der „Du-Form“. Doch mit dem immer selbständiger werdenden Kind begleiten die ErzieherInnen überwiegend die Ausfertigung und notieren was das Kind zu sagen hat in „Ich-Form“.

Wir arbeiten mit dem Kind am Portfolio, nicht nur für das Kind. In so genannten „Sternstunden“ übernehmen die Kinder in Einzelarbeit mit dem ErzieherInnen die Gestaltung und Ausarbeitung, der für sie wichtigen Dinge. Kinder sollen und dürfen selbst einkleben, beschreiben und diktieren. Schiefe Bilder und krumme Buchstaben sind erwünscht!

Ein Portfolio ist aber kein Lernstandsbericht, sondern eher eine Art Lerntagebuch. Es verdeutlicht die Prozesse, die das Kind in unserer Kita erlebt und kann zu Elterngesprächen verwendet werden. Wir beachten aber die Privatsphäre des Kindes und zeigen niemand das Portfolio ohne es vorher um Erlaubnis zu fragen.

7. Elternarbeit

Zielbeschreibung der Elternarbeit

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Sie bietet den Eltern Hilfe und Unterstützung bei ihrer Erziehungsarbeit, ohne ihnen die Verantwortung für ihr Kind zu nehmen.

Unter dieser Voraussetzung wird klar, wie wichtig die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus ist. Ein positives Verhältnis aller Beteiligten ist von großer Bedeutung damit ein Kind sich wohl fühlt und die Erziehung und Förderung gelingt. Eltern sollen als Partner zu unserer Kindertagesstätte gehören, denn sie vertrauen uns ihr Kind an.

Ein wichtiges Anliegen für uns ist, dass Eltern unsere Arbeit verstehen und ernst nehmen. Dazu machen wir unsere Arbeit transparent und legen unsere Ziele offen. Bei Unklarheiten oder Beschwerden suchen wir zeitnah das Gespräch.

Wir wünschen uns, dass sich Eltern integrieren und Initiative zeigen. Auf der Basis von gegenseitiger Achtung und Respekt nehmen wir Lob, Kritik und Anregungen auf.

7.1 Elternabende

Als eine Form von Elternarbeit bieten wir Gesamt- und Gruppenelternabende an.

Kurz nach Beginn des Kindergartenjahres laden wir alle Eltern zu einem Gruppenelternabend ein. Dann versammeln sich die Eltern der Gruppe und die Erzieherinnen im Gruppenraum. So können sich alle besser kennen lernen und erste Erfahrungen austauschen. An diesem Abend stellen wir u.a. unser pädagogisches Konzept

und Rahmenthema vor, um den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben und beantworten noch offene Fragen dazu.

Auch im Lauf des Jahres finden Elternabende statt, um gruppeninterne und allgemeine Informationen an Eltern weiterzugeben und sich auszutauschen.

Gesamtelternabende können als Themenabende gestaltet werden. Die Vorschläge zu diesen Themen kommen aus der Elternschaft und/oder aus dem pädagogischen Team. Je nach Thema wird dazu ein Referent eingeladen oder das Team gestaltet diesen Abend selbst. Auch kompetente Eltern können, nach Absprache mit der Leitung, diesen Abend gestalten.

Die Auswahl dieser Themen trifft das pädagogische Personal gemeinsam mit dem Elternbeirat.

Sollten für Referenten, etc. Kosten anfallen, werden sie auf die Teilnehmer umgelegt. Die Gesamtelternabende stehen auch anderen Interessierten offen.

7.2 Elterngespräche

Gelegenheit für kurze Gespräche zwischen "Tür und Angel" bieten sich, wenn Kinder gebracht oder abgeholt werden. Dazu gehören die persönliche Verfassung des Kindes oder aktuelle familiäre Begebenheiten (z.B. die Oma ist ins Krankenhaus gekommen, die Familie hat ein neues Haustier, etc.). Diese Ereignisse haben oft Auswirkungen auf das Kind und wenn die ErzieherIn davon erfährt, kann sie besser auf das Verhalten des Kindes eingehen.

Zur Entwicklung und Förderung der Kinder bieten wir Beratungsgespräche an oder Eltern bitten ihrerseits um Hilfe und Information.

Da diese Gespräche aufgrund ihres Inhalts mehr Zeit erfordern, verabreden wir einen festen Zeitpunkt dafür mit den Eltern. Wir legen Wert darauf, dass beide Eltern an diesen Gesprächen teilnehmen, denn beide tragen die Verantwortung für ihr Kind.

Bei Bedarf arrangieren wir auch zusätzliche Beratungsangebote mit anderen Institutionen in unserem Haus und wir begleiten Eltern auch auf Wunsch zu den Therapeuten ihrer Kinder. Unser Ziel ist dabei die Familie zu unterstützen und die Arbeit mit und für das Kind zu ergänzen.

7.3 Zusammenarbeit mit dem Kindertagesstättenbeirat

Jedes Jahr im September lädt die Einrichtung zur Wahl der Elternvertreter im Kindertagesstättenbeirat ein. Die gewählten Kandidaten amtieren für ca. ein Jahr und haben die Aufgabe, die Belange aller Kinder und Eltern zu vertreten.

Dieser Aufgabe stellen sich in partnerschaftlicher Zusammenarbeit die Elternvertreter und die Kita-Leitung mit ihrer Stellvertretung. Der Beirat hat die Aufgabe beratend, unterstützend und fördernd mitzuwirken. Das heißt, er muss angehört werden und berät im Rahmen der jeweils geltenden gesetzlichen Richtlinien zu Belangen der Kita.

Die einzelnen Bestimmungen sind in der aktuellen „Satzung über Bildung und Aufgaben von Elternversammlung und Elternbeirat für die Kindergärten der Gemeinde Walluf“ nachzulesen und können bei der Kita-Leitung eingesehen werden.

In unserer Arbeit unterstützt uns der Beirat, indem er verschiedene Aktionen eigenständig oder in Zusammenarbeit mit uns und anderen durchführt.

Wir erhalten Hilfe bei der Planung und Durchführung der Feste im laufenden Jahr, Informationen werden an andere Eltern weitergegeben, bei Bedarf vermittelt er zwischen Elternschaft und ErzieherInnen/Leitung, ebenso werden Projekte und Aktionen der ErzieherInnen unterstützt.

Der Beirat trifft sich in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf um Informationen auszutauschen und Aktuelles zu besprechen. Von diesen Treffen erstellt der Schriftführer ein Protokoll, das allen Beteiligten zugeht und für die Elternschaft an der Pinnwand der Kindertagesstätte ausgehängt wird.

8. Strukturen und Rahmenbedingungen

8.1 Personal

Wir sind eine Kindertagesstätte mit derzeit vier Gruppen, die aber zukunftsfähig auf sechs Gruppen erweitert werden kann. In jeder Gruppe sind mehr als die gesetzlich vorgeschriebenen Fachkräfte tätig! Damit unterstützt die Gemeinde Walluf u.a. den Mehraufwand an notwendigem Personal, der anfällt, weil die Kita keine Sommer-schließzeiten hat.

Dazu kommen im Bedarfsfall noch zusätzliche Fachkraftstunden für Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Unsere Arbeitszeiten bestehen aus:

- Arbeit mit dem Kind
- Verfügungszeit = Arbeit für das Kind

Die Verfügungszeit setzt sich zusammen aus:

- Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit
- Elterngespräche
- Gruppenbesprechungen
- Dienstbesprechungen
- Kontakt zu anderen Institutionen
- Verwaltungsarbeiten (Kindergartenleitung)

Teambesprechungen / Fortbildungen

Die wöchentliche Teambesprechung dient der Planung und Auswertung von Zielen, Inhalten und Methoden unserer pädagogischen Arbeit. Beobachtungen des Gruppenprozesses und Beobachtungen einzelner Kinder werden ausgetauscht und mit dem weiteren pädagogischen Handeln abgestimmt. Informationen innerhalb des Teams werden weitergegeben und organisatorische Fragen behandelt und abgeklärt.

Uns ist es wichtig, in unserer Arbeit nicht stehen zu bleiben, sondern gemeinsam mit unseren Kindern und den Anforderungen an sie zu wachsen. Deshalb besuchen wir regelmäßig Fortbildungen, die vom Trägerverbund oder/und anderen Institutionen angeboten werden. So können wir die kontinuierliche Qualitätsentwicklung unseres Hauses stärken und fortsetzen.

PraktikantInnen

Im Laufe jedes Kindergartenjahres absolvieren verschiedene SchülerInnen ein Praktikum in unserem Kindergarten. Angefangen vom zweiwöchigen Schulpraktikum bis hin zum Praktikum im Rahmen der Erzieherausbildung mit Abschlussprüfung. Deshalb sind im Kindergarten immer wieder mal „neue“ Gesichter zu sehen. Die PraktikantInnen stellen sich in der Regel schriftlich und persönlich den Eltern vor.

Der praktische Teil der Ausbildung ist sehr wichtig, damit auch zukünftig gut geschultes Fachpersonal in den Kindergärten zum Einsatz kommt. Aus diesem Grund nehmen wir uns Zeit für Gespräche mit den PraktikantInnen und deren Lehrkräften. Die PraktikantInnen unterliegen der Schweigepflicht, so dass keine Informationen über Kinder nach außen getragen werden. An Fachgesprächen über einzelne Kinder nehmen PraktikantInnen teilweise teil

8.2 Verpflegung

Für die Lebensmittelauswahl zum Frühstück, zum Mittagessen und für den Snack am Nachmittag gibt es bei uns Regeln, die weitestgehend den OptimiX-Empfehlungen des Forschungsinstitutes für Kinderernährung Dortmund (FKE) folgen:

Reichlich:	Gemüse, Obst, Kartoffeln, Nudeln, Reis, Brot, Getreideflocken
Mäßig:	Milch, Milchprodukte, Fleisch, Wurst, Eier, Fisch
Sparsam:	Öl, Butter, Margarine
Geduldet:	Zuckerreiche Süßigkeiten, bzw. fett- und zuckerreiche Süßigkeiten

Frühstück

Alle Kinder sollen ein gesundes und abwechslungsreiches Frühstück von Zuhause mitbringen. Wir empfehlen:

- Brot oder Brötchen mit Vollkornanteil
- wenig Butter als Brotaufstrich
- magere Wurst- oder Käsesorten*, bzw. vegetarischer Brotaufstrich
- frische Obst- oder Gemüsestückchen
- fettarme Milchprodukte*, z.B. Joghurt, Quark
- dazu gibt es Wasser, Tee, Milch oder Kakao aus der Kita-Küche

Kinder, die morgens früh noch nichts gegessen haben, benötigen in der Kita ein reichhaltigeres Frühstück. Kinder, die gut gestärkt von Zuhause kommen, reicht dagegen eine kleinere Mahlzeit. Das Frühstück findet in der Regel gemeinsam in der Gruppe zwischen 9.00 und 10.00 Uhr statt.

Ebenso findet einmal in der Woche ein gemeinsames Frühstück statt. Dann bereiten die Kinder nach Möglichkeit zusammen mit den ErzieherInnen das Frühstück selber zu.

* Aber bitte keine kalorienreduzierten Lebensmittel!

Mittagessen

Die OptimiX-Empfehlungen werden, angelehnt an die „Bremer-Checkliste“, in unseren Speiseplänen weitestgehend angewendet.

Der aktuelle Speiseplan wird an der Kita-Pinnwand ausgehängt. Für die Kinder wird ein Foto mit dem Tagesgericht an der Küchentür aufgehängt.

Mit Ausnahme der Kinder mit besonderen Ernährungsanforderungen, erhalten Kinder aller Altersgruppen die gleiche Mittagsmahlzeit. Nur die Verzehrmenen sind unterschiedlich und die jüngeren Kinder erhalten in der Regel am Freitag ihren Nachtisch.

Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern die Kinder zum Probieren der angebotenen Lebensmittel. Lehnt ein Kind dies ab, so wird das respektiert. Der Nachtisch wird unterschiedlich oft, aber nicht täglich angeboten und ist nicht an Bedingungen geknüpft.

Snack am Nachmittag

Ganztagskinder erhalten am Nachmittag eine Zwischenmahlzeit. Dies soll eine Kleinigkeit zu Essen sein, um die Zeit bis zum Abendbrot Zuhause zu überbrücken.

Bei uns gibt es

- überwiegend frische Obst- und Gemüsestückchen
- gelegentlich Knäckebrot, Zwieback, Reiswaffeln
- oder auch mal Joghurt/Quark

Getränke

Wasser ist das ideale Getränk für Kinder und Erwachsene und als Durstlöscher uneingeschränkt empfehlenswert. Wir bieten es mit und ohne Kohlensäure an.

Tees werden ohne Zucker zubereitet.

Milch und Kakao sind sehr nährstoff- und energiereich und gehören nicht zu den Durstlöschern. Sie werden bei uns zum Frühstück und evtl. noch am Nachmittag als Zwischenmahlzeit angeboten.

Essensversorgung von Kindern, die eine besonders begründete Ernährung brauchen

Bei medizinisch begründeten Indikationen wie

- Lebensmittelallergien und –unverträglichkeiten
- Neurodermitis
- Zöliakie
- Diabetes mellitus

brauchen wir ein ärztliches Attest und eine detaillierte Diätanweisung.

Ist in der Kita die Zubereitung der Diät nicht möglich, wird mit den Eltern geklärt, ob sie das Diätessen von Zuhause mitbringen können, so dass es in der Kita nur aufgewärmt werden muss. In diesem Fall wird das Essgeld gekürzt oder sogar ganz erstattet.

Bei religiös oder kulturell begründeten Speisevorschriften wird mit den Eltern eine Absprache zur Ernährung getroffen.

Bei Ausfall der Köchin wird kurzfristig auch mal ein Fertiggericht als Mittagessen angeboten.

Ist die Situation planbar, z.B. bei Urlaub der Küchenfrau wird ein Caterer beauftragt.

8.3 Pflegerische Leistungen

Medikamentengabe

Kranke Kinder brauchen besondere Pflege und Ruhe um wieder gesund zu werden und dies geschieht am Besten in der Geborgenheit der Familie. Mit dieser Maßnahme schützen wir das kranke Kind, die anderen anwesenden Kinder und die Arbeitskraft der Mitarbeiterinnen.

In unserer Einrichtung werden nur nach genauer Absprache und schriftlicher Anweisung durch den Arzt Medikamente an Kinder verabreicht, damit der bereits begonnene Genesungs-Prozess nicht unterbrochen werden muss.

Die Notfall-Medikation für Allergien, Fieberkrämpfe u.ä. müssen der Kindertagesstätte bei Bekanntwerden direkt mitgeteilt werden. Dazu muss vom Kinderarzt ein entsprechendes Formular mit Anweisungen zum Notfall ausgefüllt und in der Einrichtung hinterlegt werden. Diese Anweisungen werden mit dem entsprechenden Medikament aufbewahrt und alle pädagogischen MitarbeiterInnen werden informiert. Alle müssen sich damit vertraut machen, um im Notfall helfen zu können.

Windeln wechseln und Sauberkeitserziehung

Kinder, die zu uns kommen und noch nicht in der Lage sind zur Toilette zu gehen, werden von den ErzieherInnen gewickelt. Dies geschieht im festen Turnus, z.B. nach dem Frühstück und zusätzlich bei Bedarf.

Das Windelwechseln ist ein sehr persönlicher Vorgang zwischen ErzieherIn und Kind. Die Wickelsituation wird möglichst mit ausreichend Zeit und in einen geschützten Raum für das Kind begleitet. Dabei haben beide die Chance ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und eine sogenannte 1 zu 1-Kommunikation zu entwickeln. Diese Zeit ist „Zeit zu zweit“ und sehr wertvoll für die Beziehung.

In ganz seltenen Fällen, ist es möglich, dass ein Kind sich nicht von der noch „fremden“ ErzieherIn die Windeln wechseln lassen möchte. Dann wird die ErzieherIn entscheiden müssen, was für das Kind in dieser Phase die angemessene Vorgehensweise ist, denn es ist keine Option, das Kind in der vollen Windel zu lassen. Parallel dazu wird mit den Eltern das weitere Handeln besprochen.



Signalisiert das Kind, dass es sich von seinen Windeln verabschieden möchte, teilen uns die Eltern mit, dass sie Zuhause mit dem „Toiletten-Training“ beginnen. Dann ist für uns der Zeitpunkt gekommen, das Kind dabei in der Kita zu unterstützen.

8.4 Öffnungs- und Beratungszeiten

Unsere Einrichtung ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Kindergarten	7.15 – 12.15, ohne Mittagessen
Kindergarten mit Verlängerung	7.15 – 13.15, ohne Mittagessen
Kindertagesstätte	7.15 – 17.00, mit Mittagessen

Die Termine, an denen unsere Kindertagesstätte geschlossen ist, werden jeweils am Anfang des Kalenderjahres veröffentlicht.

Die Beratungszeiten für Eltern sind in die Vorbereitungszeit der ErzieherInnen und der Leitung integriert und werden individuell verabredet.

8.5 Kooperationen und Vernetzungen

In unserer pädagogischen Arbeit sind wir mit verschiedenen Institutionen vernetzt. Die Zusammenarbeit ist je nach Bedarf stärker ausgeprägt oder nur zeitweise notwendig.

Mit folgenden Personen, bzw. Institutionen arbeiten wir zusammen:

- dem Träger der Einrichtung
- den Gremien der Gemeinde Walluf
- der Wallufer Bücherei
- Netzwerk Leseförderung Rheingau-Taunus e.V.
- der Frühförderstelle
- dem Gesundheitsamt
- dem Amt für soziale Arbeit
- der Walluftal-Schule
- anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- den Fachschulen/Fachhochschulen
- der Presse
- den Kinderärzten und Therapeuten unserer Kinder
- der Patenzahnärztin

Dieses Konzept wurde vom Paradies-Team unter Leitung von Marianne Palmer erarbeitet.

Nach Genehmigung durch den Träger, die Gemeinde Walluf, ist es ab dem Frühjahr 2017.gültig.